

JENBACHER STIMME

Unabhängige
Monatsschrift im
Bezirk Schwaz

4. JAHRGANG

APRIL 1971

NR. 4

Kann das Verkehrsproblem in Jenbach gelöst werden?

Mit großer Sorge beobachten die Behörden das Verkehrsproblem in Jenbach. Gendarmerie-Posten-Kommandant Bez.-Insp. Moritz und Postenkomm.-Stellvertr. Insp. Mühlmann haben sich aus eigener Initiative mit dieser Sache beschäftigt. Bei der letzten Gemeinderatssitzung legten nun beide Herren ihr Konzept vor, das sicherlich in irgend einer Form verwirklicht werden muß. Im wesentlichen geht es

darum, mit Verkehrsampeln am Dorfplatz und am unteren Ende des Rammingerhauses den Verkehr in der Dorfmitte zu regeln. Einbahnen: Dorfplatz—Tratzbergstraße bis Einfahrt zur Sauna, Cafe Pernter — Kirchgasse—Felseck — Achenseestraße — Dorfplatz, Dorfplatz — Postbichl — Schalsenstraße — Huberstraße — Badgasse bis zur Einmündung in die Achenseestraße. In der nächsten Ausgabe unserer

Zeitung, werden wir an Hand von Skizzen und einer genauen Beschreibung den Plan erläutern. Die Behörden (Bezirkshauptmannschaft usw.) beschäftigen sich bereits mit diesem Problem, so daß in absehbarer Zeit mit einer Lösung gerechnet werden kann.

Auch das Kuratorium für Verkehrssicherheit wird sich damit beschäftigen.

Gemeindevorstandswahl in Jenbach

Altbürgermeister Mühlbacher wieder einstimmig gewählt

Bei der am Dienstag, dem 6. Februar 1971 stattgefundenen Gemeindevorstandswahl für die zweite Hälfte der Funktionsperiode wurden sämtliche Ausschüsse neu gewählt. Altbürgermeister Mühlbacher wurde wieder einstimmig zum Bürgermeister gewählt. Weiters wurden gewählt:

1. Vizebürgermeister Hans Hoppichler, SP, 2. Vizebürgermeister Dkfm. Heinrich Pirhofer, VP. Zum Gemeindevorstand gehören außer den bereits genannten noch Franz Mauracher, Siegfried Vötter, beide SP, Hans Rainer, VP. Gemeindevertreter

bei der Grundverkehrskommission: Hans Rainer, Ersatz: Rudolf Weber, VP; Höfe, kommission: Hans Rainer, Ersatz: Rudolf Weber; Überprüfungs- und Überwachungsausschuß: Franz Mauracher, Erwin Brunner, Ludwig Mauracher, alle SP, Hans Breitenberger, VP, Hans Beinstingl, FP, Sanitätssprengelausschuß: BM Mühlbacher, Josef Greiderer, Gottfried Pernull, alle SP, Hans Breitenberger, Hans Beinstingl; Bauausschuß: BM Mühlbacher, Herbert Heinrich, Josef Kirchner jun., alle SP, Hans Breitenberger, Hans Beinstingl.

Nach erfolgter Wahl sprachen Gemeinderat Hans Breitenberger für die ÖVP-Fraktion, Franz Mauracher für die sozialistische Fraktion und Gemeinderat Hans Beinstingl für die Freiheitliche Partei dem wiedergewählten Bürgermeister den Dank für die erfolgreiche Arbeit für das Wohl der Gemeinde aus.

Abschließend dankte Bürgermeister Mühlbacher für das Vertrauen und schloß mit einem kurzen Überblick.

Herrn
Johann Flöck

6200 Wiesing 22

10.000
JW 15



Kürzlich wurde im Motorenbau der Jenbacher Werke der 10.000 „JW 15“ fertiggestellt. Es ist dies nun die dritte Type der Jenbacher Dieselmotoren, welche die 10.000er Grenze überschritten hat. Nachdem schon vorher die Kompressoren vom Typ „JW 220 K“, sowie der luftgekühlte „JW 220 KL“ diese Zahl überwunden haben, so war es nun beim „15er“ soweit.

Der „JW 15“ ist ein liegender Viertaktmotor, welcher bei 1500 U/min, 15 PS erzeugt. Er ist ein Motor von sehr hoher Leistungsdauer, der dazu noch wenig Wartung verlangt. Gebaut und verwendet wird er fast zu allen Zwecken. Ob mit oder ohne Kühler, ob als Grubenlok oder als Pumpe verwendet, der „JW 15“ stellt immer seine Zuverlässigkeit unter Be-

weis. Auch mit einem Aggregat gekuppelt, ist er auf vielen AV-Hütten und Almen als Stromerzeuger sehr beliebt. Sogar als Traktor wurde er verwendet, als eine der ersten „Lindner“ das Werk in Kundl verließen. Heute wird er hauptsächlich nach Syrien, Lybien, Äthiopien, Somaliland, Uruguay und Bolivien exportiert. Die Schwarzen können also bestimmt ihre Freude damit haben, da er mit seiner Pflege in keiner Weise zimperlich ist. Aber nicht nur die Neger, sondern auch wir hatten unsere Gaudi mit dem seltenen „JW 15“. Wir möchten es daher an dieser Stelle nicht verabsäumen, den Herrn Dir. Gerber, Dipl.-Ing. Gotthard und BO Berger unseren öffentlichen Dank auszusprechen, da sie uns ihre finanzielle Unterstützung nicht verwehrt haben. So stand dann einer schlichten Feier nichts mehr im Wege.

Danken möchten wir auch Herrn R. Geiler, der uns eine Aufnahme von diesem Anlaß übermittelte. Nebenbei sei noch bemerkt, daß in ca. 12 bis 14 Monaten der „JW 20“ die 10.000er Grenze erreichen wird, und dort soll es nicht viel anders sein.

Es danken nochmals herzlichst und grüßen, die Monteure vom „PIRCHER BAND“.

Aufnahme in Berufsbildende höhere Schulen

Die Anmeldefrist für die Aufnahme in die 1. Klasse bzw. in den 1. Jahrgang der berufsbildenden mittleren und höheren Schulen in Tirol läuft bis 15. Juni 1971, an der Tiroler Hotelfachschule Villa Blanka, Innsbruck, bis 30. April 1971.

Bei der Anmeldung ist die Schulnachricht des 1. Halbjahres vorzulegen. Die Anmeldung wird von der Direktion der berufsbildenden Schule durch Stempelaufdruck und Datum auf der Schulnachricht bestätigt. Eine Anmeldung nach dem 15. Juni 71 (bzw. 30. April 1971) kann nicht mehr entgegengenommen werden.

An folgenden berufsbildenden höheren und mittleren Schulen werden 1. Klassen bzw. Jahrgänge geführt:

INNSBRUCK:
Lehranstalt für Sozialberufe der Caritas, Maximilianstraße 41

Berufspäd. Bundeslehranstalt für wirtschaftl. Frauenberufe und Bundeslehranstalt für Damenkleidermacher, Weinhartstraße 4.

Höhere techn. Bundes-Lehr- und Versuchsanstalt, Anichstraße 26—28

Bundeshandelsakademie und -schule, Karl-Schönherr-Straße 2

Tiroler Hotelfachschule Villa Blanka, Weiherburggasse 8

Verwaltungsschule des Landes Tirol, Neues Landhaus, Zimmer 148.

BEZIRK INNSBRUCK-LAND

Höhere technische Bundeslehranstalt Fulpmes

Einj. Haushaltungsschule der Armen Schwestern Pfaffenhofen

Einj. Haushaltungsschule der Barmherzigen Schwestern vom hl. Kreuz Solbad Hall Handelsschule der Marktgemeinde Telfs.

BEZIRK IMST:

Bundeshandelsakademie und -handelschule Imst

Berufspäd. Bundeslehranstalt für wirtschaftl. Frauenberufe Innsbruck, Expositur Imst-Sonnberg

BEZIRK KUFSTEIN:

Glasfachschule Kramsach

Fachschule für wirtschaftl. Frauenberufe

Kufstein

Einj. Haushaltungsschule Kufstein

Städtische Handelsschule Wörgl

Berufspäd. Bundeslehranstalt für wirtschaftl. Frauenberufe Innsbruck, Expositur Wörgl Dreij. Fachschule für wirtschaftl. Frauenberufe und einj. Haushaltungsschule

BEZIRK LIENZ:

Städtische Handelsakademie und Handelsschule Lienz

Einj. Haushaltungsschule der Dominikanerinnen Lienz

BEZIRK REUTTE:

Einj. Haushaltungsschule der Engl. Fräulein Reutte

BEZIRK SCHWAZ:

Städtische Handelsschule Schwaz

Standesfälle

GEHEIRATET HABEN

Der Drogist Christian Smekal und die Malerin Elisabeth Stöger am 16. März 1971

Der Handformer Günther Deutsch und die Hilfsarbeiterin Elisabeth Gründler am 20. März 1971.

Der Mechaniker Walter Meraner und die Küchenhilfe Dagmar Kofler am 27. März 1971.

Der Revierjäger Franz Reiter und die Haushilfin Herta Dietl am 3. April 1971

Der Gendarmeriebeamte Helmut Fühapter und die Büroangestellte Irmgard Zwicknagl, am 12. April 1971.

Der Maschinenschlosser Leopold Riedling und die Schneiderin Anna Schiestl, am 12. April 1971.

GEBOREN WURDE

Dem Ehepaar Herbert Goßner und Christa geb. Chini am 7. März 1971 eine Patricia Rosemarie.

GESTORBEN SIND

Der Schußmeister Anton Cia, geb. 19. 2. 1898, am 17. März 1971 in Jenbach.

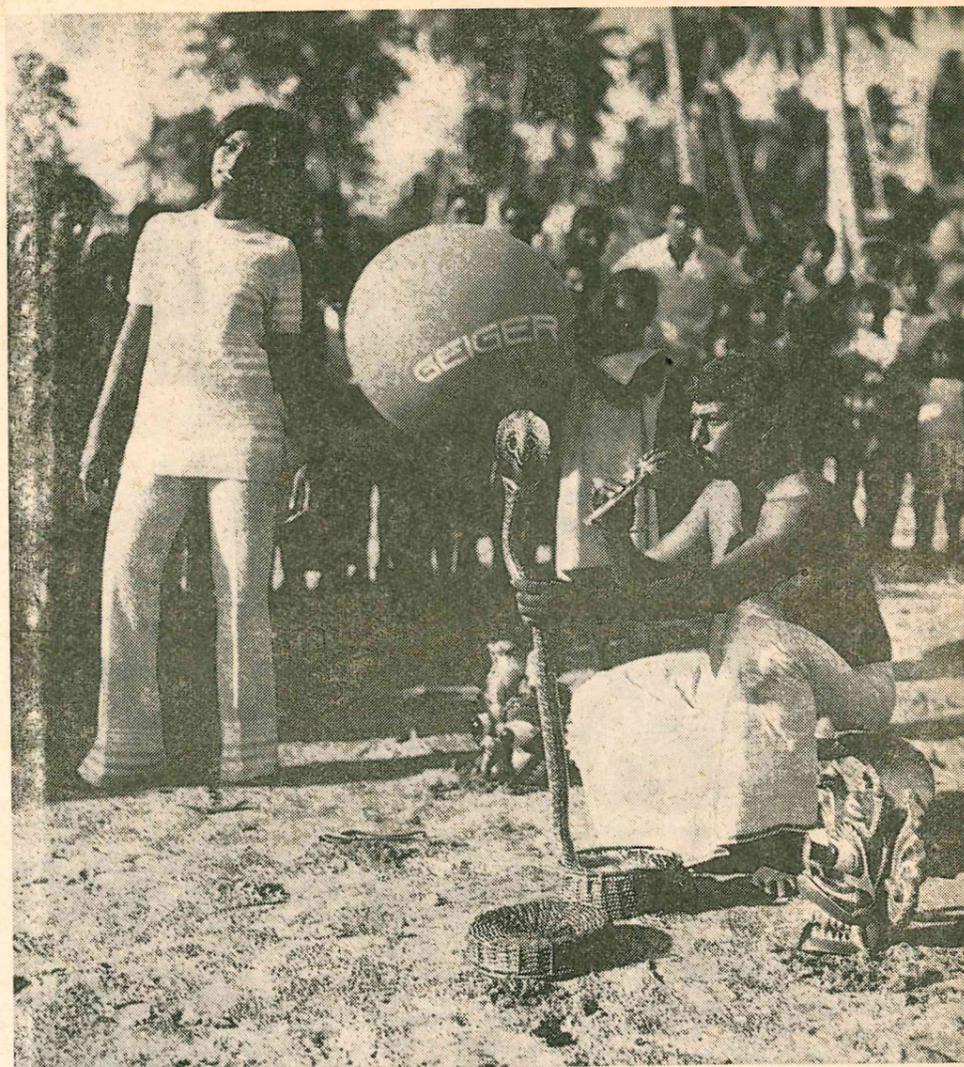
Herr Hermann Eder (Buch b. Jenbach) am 23. März 1971 in Schwaz.

Herr Johann Klingenschmied (Buch b. Jenbach) am 28. März 1971 in Schwaz.

Frau Maria Rangger, geb. Egger, geb. 28. 7. 1881, am 28. März 1971 in Solbad Hall.

Der Schlosser Otto Schnabl, geb. 15. 8. 1903, am 7. April 1971 in Schwaz.

Indienreise mit Hindernissen



Als wir Österreich verließen um in Indien und Ceylon eine Reihe von Modeaufnahmen zu machen, war uns nicht klar, welche Schwierigkeiten uns erwarten würden. Indien, ein Staat mit fünfhundertfünfzig Millionen Einwohnern war unser erstes Ziel und Bombay die Stadt unserer Ankunft. Schon hier mußten wir feststellen, daß unsere Vorstellungen von den hübschen Inderinnen reichlich naiv waren, besonders deshalb, weil wir in Unkenntnis der gesellschaftlichen Gepflogenheiten an die Existenz einer Mannequinschule oder einer Modellagentur glaubten. Falls alle Stricke reißen sollten, so dachten wir daran, selbständig auf die Suche nach „fotoverdächtigen“ Mädchen zu gehen. Ein alter Inder wußte es besser: Nur unter den Prostituierten oder unter den Tänzerinnen würden wir Frauen finden, die bei unseren Modevorhaben mitmachen würden. Der alte Mann sollte recht behalten. Trotz eifrigen Suchens, das uns in manch veruffene Gasse führte, wollte es nicht gelingen ein brauchbares Modell zu finden. Dabei hatten wir einen Koffer voll herrlicher Strickkleider dabei, eine Kollektion, die hierzulande jedes Mädchen begeistert hätte. Minnishorts und Strickmäntel, leichte Pullover und Hosenanzüge waren ein Teil unseres „heißen Koffers“. In einer Tasche führten wir Klebeschriften und Luftballone mit, Attribute die auf den Bildern Verwendung finden sollten.

Nach drei Tagen mußten wir einsehen, daß Bombay ein schlechter Boden für unsere Bemühungen war und daß es nur eine Alternative gab und die hieß Ceylon. Spät-

abends erreichten wir mit einer Supercaravell Colombo und schon am Flughafen wuchs unsere Hoffnung, denn eine Reihe schöner Mädchen, in blaue Sharis gehüllt, amtierten dort als Hostessen. Gleich am nächsten Morgen eilte ich in die Redaktion der größten Tageszeitung und bat einen Redakteur um Hilfe. Da gerade vor kurzem die Wahl der Miss Ceylon über die Bühne gegangen war, hatte er eine blendende Idee: „Wir versuchen es mit Miss Ceylon“. Gesagt getan, es wurde telefoniert und vermittelt, bis wir das hübsche Mädchen an der Leitung hatten. Alles weitere verlief sehr günstig. Ich suchte einen Schlangenbeschwörer und einige Statisten und schon war das Vorhaben gesichert. Nur eine Schwierigkeit gab es, die vielen Neugierigen, die sich überall hindrängten wo wir mit unseren Kleidern, den Kameras und den Ballons aufkreuzten. Es war zum Verzweifeln. Trotz Polizeischutz produzierten wir am ersten Tag erhebliche Mengen Ausschuß, denn stets und ständig rannte wer ins Bild, stand wer im Licht oder die drängende Menge versperrte mir den Weg zum Modell. Gerädert von der Hitze des Tages und dem enttäuschenden Ergebnis saßen wir am Abend auf der Terrasse unseres Hotels. Was werden wir am nächsten Morgen tun, um wenigstens einige brauchbare Bilder zu machen? Wir zogen an eine vermeintlich menschenleere Küste und begannen mit der Installation unserer Utensilien. Die bedruckten Hemden, die wir den Statisten anziehen wollten, waren vom vortägigen Ge-

Fortsetzung Seite 15

Jenbacher Stimme

Herausgeber, Eigentümer, Verleger und für den Inhalt verantwortlich: Franz Mauracher, Jenbach, Trazbergstraße 8
Redaktion und Verwaltung: Jenbach, Trazbergstraße 8, Telefon 2662
Druck: Rofan-Druck Mauracher, Jenbach
Einzelpreis der Zeitung S 3.—
Jahresabonnement S 36.—

Jahresbericht des WSV Jenbach

Bei der letzten Jahreshauptversammlung im Hotel Toleranz wurde folgender Ausschuß gewählt: Vereinsobmann Markl Walter, Obm. Stellv. Engensteiner Willi, Sportwart Moser Sepp, Schriftführer Eichberger Othmar, Kassier Mall Walter, Jugendwart Galle Robert, Schülerwart Dir. Moser Stanislaus, Tourenwart Markl Erwin, Gerätewart Längerer Hubert.

Bei dieser Versammlung wurde über die Vereinstätigkeit im vergangenen Jahr und über die Vorhaben im kommenden Jahr gesprochen. Der Schiklub zählt derzeit ca. 400 Mitglieder mit einer Schüler- und Jugendgruppe von ungefähr 120 Mitgliedern, einem Rennläuferkader von ca. 15 bis 20 Rennläufern, die den Winter hindurch größtenteils eingesetzt sind und zum Teil schöne Erfolge verzeichnen können.

Schülerschitag am 6. März 1971

Schülermeisterin Pogatschnigg Sylvia, Schülermeister Zwerger Harald, Klassensieger wurden:

Mädchen 6—8 Jahre Hornbacher Andrea, Mädchen 8—10 Jahre Unterberger Sabine, Mädchen 10—12 Jahre Marksteiner Gabi, Mädchen 12—15 Jahre Pogatschnigg Sylvia.

Knaben 6—8 Jahre Havaux Armin, Knaben 8—10 Jahre Knapp Reinhard, Knaben 10—12 Jahre Unterberger Klaus, Knaben 12—15 Jahre Zwerger Harald.

Die Musikkapelle Jenbach begleitete die 231 Mädchen und Knaben vom Schulhaus, wo die Nummernausgabe stattfand bis zum Schihang bei der Zöll. Die Siegerehrung fand im Werksaal der Jenbacher Werke statt, wo die Preise vergeben wurden und jedes Kind eine Jause erhielt, welche von den Jenbacher Werken gespendet wurde. Die Ansteckpreise und die 2 Pokale spendete die Gemeinde Jenbach. Die Durchführung dieser Veranstaltung übernahm wie alle Jahre der hiesige Wintersportverein.

Stanserjoch-Riesentorlauf

Am 13. März 1971 fand der Stanserjoch-Riesentorlauf statt, an dem ca. 100 Läufer

rinnen und Läufer aus 25 Tiroler Vereinen teilnahmen. Die Rennstrecke führte von der Karwendellift Bergstation in Bärenbad, bis hinunter zum Steilhang im Tristenautal. Über 40 Tore wurden ausgeflagt.

Tagessiegerin wurde Engensteiner Gerti vom WSV Jenbach und Tagessieger Krabichler Josef vom SV Achensee, Sekt. Pertisau. Klassensieger wurden: Damen Jugend Kostenzer Burgi SV Achensee, Da-

men Engensteiner Gerti WSV Jenbach, AK III Storm Johann SV Achensee, AK II Kirchmair Christl SV Achensee, AK I Egger Josef WSV Fügen, HKL. Krabichler Josef SV Achensee, Jgd. II Kunz Otto SC Schwaz (Gymn. Stams).

Die Siegerehrung fand im Hotel Pfandler in Pertisau statt.

Zu diesem Bericht kommt dann noch zu einem späteren Zeitpunkt der Bericht von einer Vereinstour nach Brixen auf den Schiberg Plöse und die Ergebnisse unseres im April stattfindenden Vereinslaufes. Obmann Walter Markl

„Tag der offenen Tür“ und Olympiaschießen Werbung für den Schießsport

Derzeit wird vom österreichischen Schützenbund in Tirol wie in allen österreichischen Bundesländern auf verschiedenen Schießständen ein „Tag der offenen Tür“ und ein Olympia-Schießen für das interessierte Publikum durchgeführt. Für den Preis von S 7.— kann jedermann fünf Schüsse auf eine matchgerechte Olympiascheibe abgeben. Es winken dabei beachtliche Preise, darunter ein Personenkraftwagen im Werte von 60.000 Schilling, der an den sogenannten „Schartner-Schützenkönig“ ergehen wird. Dieser soll bei einem Endwettbewerb der 50 besten Amateurschützen Österreichs im Mai in Bad Hall, Oberösterreich, ermittelt werden. Der österreichische Schützenbund verfolgt mit dieser großen Aktion zwei Ziele: Einmal soll mit dem Schußgeld ein Teil der Ausgaben für die österreichische Schützenmannschaft, die bei der Olympiade in München Österreichs Ruf als Schützenland vertreten soll, von der Bevölkerung „hereingeschossen“ werden; nicht die schlechteste Art, eine darben Sportart finanzieren zu helfen und Spitzensportler von der Not, bei allen möglichen Stellen um ein Almosen einkommen zu müssen, zu befreien. Zweitens verspricht sich der Schützenbund gewiß mit Recht, daß durch diese Veranstaltungen das Interesse der Bevölkerung an diesem alpenländischen Traditionssport kräftig ge-

weckt wird und daß sehr wahrscheinlich bei diesen zahlreichen Olympia-Schießen echte Naturtalente gefunden werden. Die Kosten der Veranstaltungen und die Preise werden von der Getränkefirma Schartner-Bombe-Fein getragen, die in Tirol als Sportmäzen (Eishockey usw.) auch in anderer Weise hervortritt. Tiroler Auftakt des Olympia-Schießens war eine freundschaftliche Begegnung von Politikern und Journalisten am modernen Zimmergewehrstand in der Reichenau. Dabei entpuppte sich Landesrat Dr. Partl als ausgezeichnete

Kleiderhaus Russinger - Jenbach HERREN- UND KNABENKONFEKTION

ter Schütze: mit 76 Ringen, einem Ergebnis, das bei allen bisherigen Schießen in Österreich erst einmal erreicht wurde, lag er beispielsweise um 16 Ringe vor dem „schußfestesten“ Landespolitiker Oberösterreichs, der bei einer ähnlichen Veranstaltung in Oberösterreich 10 Tage vorher ermittelt wurde. Bester Journalist war Redakteur Albert Eizinger mit 66 Ringen; er stellte damit die drittbeste Leistung ein, die bisher auf den „olympischen Schießständen“ Österreichs erreicht werden konnte.



Bundespräsident Franz Jonas

...hat sich bewährt und sein Amt ausgezeichnet verwaltet

...verfügt über reiche politische Erfahrung

...hat stets korrekt gehandelt

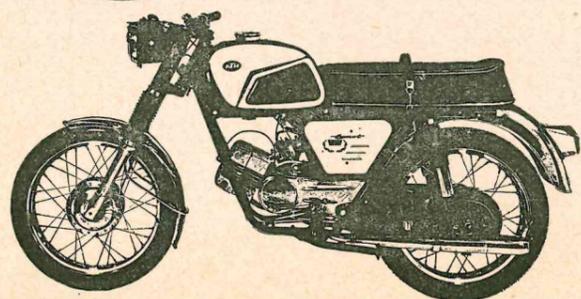
...kennt Österreich und seine Probleme

Er ist verlässlich — das weiß jeder, ohne Unterschied der Partei — deshalb

Franz Jonas
weiter
Bundespräsident



Vom Fachhandel gut beraten und bedient



A. U. H. KINIGADNER

MOPED u. FAHRRÄDER, ÖLÖFEN
HANDLUNG u. WERKSTÄTTE

6200 JENBACH, SCHIESSTANDSTRASSE
TELEFON 23 11

Schülerschitag am Achensee

Traditionsgemäß führte der SV Achensee am Josefitag, dem 19. März 1971 den Ortsjugendschitag durch. Zur Austragung gelangte ein Riesentorlauf, ausgeflagt am Planberglift „Niedrist“ in Pertisau. Über 200 Schifans der Schulen Maurach, Pertisau, Hinterriß und jene, die die Hauptschule in Jenbach besuchen, stellten sich dem fairen Wettkampf.

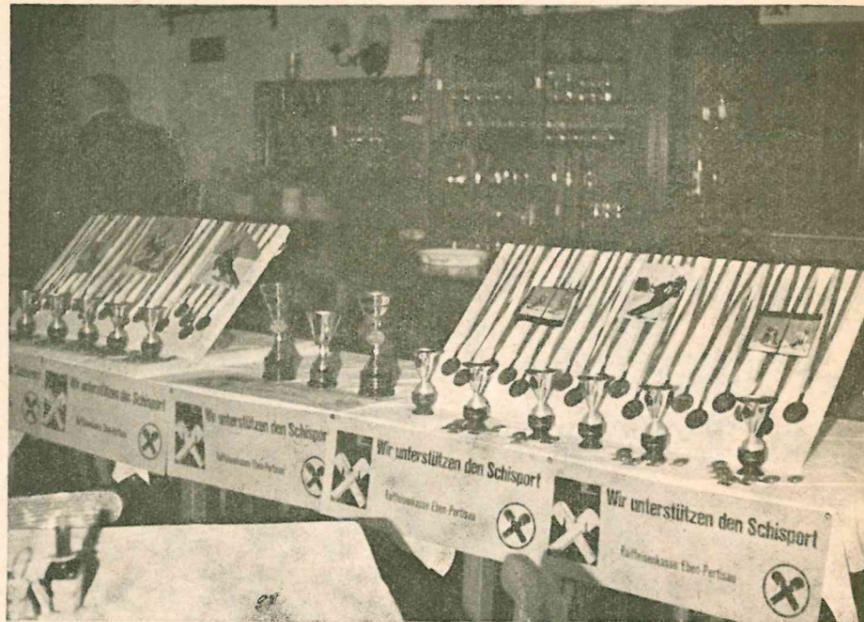
Bei verhältnismäßig guten Bedingungen und einer großen Zuschauerkulisse erfolgte um 12.30 Uhr der Start. Begonnen wurde mit den Kindern von 3 bis 6 Jahren. In sämtlichen Klassen wurden hervorragende Leistungen gezeigt und bekundete das Wirken der Schischulen von Maurach und Pertisau.

Die technische Leitung lag in den bewährten Händen von Herrn Sepp Heim, Obmann der Sektion Maurach.

Die Klassensieger: 1. 2. 3. lt. Ergebnisliste.

Bei der anschließenden Preisverteilung im Hotel Pfandler in Pertisau versammelte sich wieder Groß und Klein. In Anbetracht der zahlreichen aufgestellten Pokale, Medaillen, Wapperln und Sachpreise die zu gewinnen waren, steigerte sich die Spannung von Minute zu Minute. Die musikalische Umrahmung besorgte das Duo Sponring-Huber.

Dr. Kotschy bzw. Dr. Tutsch als Präsident des SV Achensee begann mit der Preisverteilung und begrüßte alle Anwesenden recht herzlich, insbesondere die Ehren-



rens sondern auch in sehr offenkundiger Weise bei der Sportförderung. In Ansprachen des Bürgermeisters R. Schatz und des Vizebürgermeisters H. Rieser wurde der Jugendschitag 1971 als besonderes Ereignis bezeichnet und dem SV Achensee und der Raiffeisenkasse im Namen der Gemeinde, sowie der Bevölkerung der verbindlichste Dank ausgesprochen.

ERGEBNISSE:

KINDER 3—6 Jahre männl.

1. Paregger Herbert, 9,73, 2. Leithner Stefan 9,84, 3. Fankhauser Ernst 10,05;

KINDER 3—6 Jahre weibl.

1. Paregger Roswita 10,08, 2. Kirchmaier Lydia 10,63, 3. Kieslinger Martina 10,73;

KINDER I weibl.

1. Furtner Renate 19,48, 2. Huber Helga 23,48, 3. Rupprechter Angelika 24,11

KINDER I männl.

1. Rieser Adolf 17,27, 2. Wöll Stefan 17,51, 3. Zenz Peter 17,80;

KINDER II weibl.

1. Haaser Andrea 21,67, 2. Ebner Angelika 22,93, 3. Kronberger Andrea 26,00;

KINDER II männl.

1. Furtner Manfred 22,69, 2. Fankhauser Franz 22,99, 3. Lindner Gerhard 23,74;

SCHÜLER I weibl.:

1. Federspiel Daniela 33,68, 2. Federspiel Monika 34,48, 3. Kronberger Ulrike 35,24.

SCHÜLER I männl.:

1. Ebner Arno 28,14, 2. Obholzer Martin 30,17, 3. Harb Günter 30,58

SCHÜLER II weibl.:

1. Heim Angelika 30,34, 2. Gutmann Elvira 32,87, 3. Kronberger Petra 35,86.

SCHÜLER II männl.:

1. Wörndle Hubert 28,23, 2. Gruber Michael 29,28, 3. Klingler Stefan 29,44

JUGEND I weibl.:

1. Kostenzer Burgi 27,50, 2. Pichler Uschi 32,67, 3. Wöll Christin 39,84.

JUGEND I männl.:

1. Fritz Bernhard 26,21, 2. Oberlechner Hans 27,41, 3. Lanegger Rudi 27,52.

Schülermeister Ebner Arno

Schülermeister: Heim Angelika

Bester Hinterrißer: Löffler Friedrich



Weitersagen:
Jugendsparen

RAIFFEISENKASSE

gäste von Gemeinde und Raiffeisenkasse. Stolz posierten sich die jeweiligen ersten drei einer Klasse mit Pokal und Medaille auf dem Siegespodest, während die nächstfolgenden mit einem Wapperl bzw. Geschenkpackerl auch nicht leer ausgingen. Das Besondere an diesem heurigen Ortsjugendschitag war, daß die heimische Bank, die Raiffeisenkasse Eben-Pertisau, bereit war, sämtliche Auslagen dieser kostspieligen Veranstaltung zu übernehmen. Die enge Verbundenheit der Ortsbank mit der Jugend bekundete sie damit nicht nur auf dem Gebiet des Schulspa-

Häuser- und Familiengeschichte von Jenbach

SCHIESSTANDSTRASSE

Bei der sogenannten „Schrofenbrücke“ zweigt die Schießstandstraße ab, die zu den Innfeldern führt und die nächste Verbindung zwischen Jenbach und St. Margarethen bzw. Buch herstellt (Inzwischen abgebrochen 1946).

HAUS NR. 1

Dieses Haus wurde ursprünglich das „Kohlerstöckl“, später der „Gassenschank“ genannt. Erbaut wurde es um 1845 vom damaligen Kohlerwirt (— „Sternwirt“) Josef Angerer, daher auch der erste Hausname. Nach ihm war Herr Alois Hohenauer Besitzer, der zugleich Gastwirt zum „Alpenverein“ und auf der Erfurter Hütte war. († 1911). Das Kohlerstöckl führte er als Gassenschank. Der heutige Besitzer Alois Jaud baute in letzter Zeit das ehemalige „Stöckl“ zum stattlichen Wohnhaus um (1927).

HAUS NR. 2

Hausname dieses Besitzers war in alter Zeit „das Haus am Rain“, dann hieß es eine zeitlang das „Botenhäusl“, noch später beim „Hüttweber“. Dieses an und für sich nicht allzu große Gebäude war in alter Zeit sogar einmal ein sogenanntes Doppelhaus, nachdem im Jahre 1660 aus „einem Stall ein Kämmerle gemacht worden war“, wie es im Verfachbuche des Gerichtes Rottenburg heißt. Als Besitzer des „oberen Teiles“ werden genannt: Hans Prunner (1660), Georg und Bartlmä Zörer (1682—1725), Stefan Plaikner (1726), Peter Kofler (1730) und Gertraud Hussl (seit 1737). Letztere erwarb auch den „unteren Teil“ dieses Hauses um 60 Gulden. Besitzer dieses unteren Teiles waren gewesen: Wolfgang Schmitter (1660), Hans und Anna Weber (1671—1720) und der Maler Sebastian Altpöck (1724), der u.a. auch für die Jenbacher Pfarrkirche ein Bild malte, und schließlich noch Martin Vorhausberger, welcher diesen Hausanteil, wie schon erwähnt, 1761 an Gertraud Hussl verkaufte. Von dieser Zeit an galt der Besitz wieder als ein Haus.

NB. Die Tatsache, daß bereits im Jahre 1660 eine Haus- teilung vorgenommen wurde, berechtigt zur Annahme, daß dieses Häuschen auf eine sehr lange Vergangenheit zurückschauen kann und jedenfalls zur Blütezeit des Bergbaues, zwischen 1500 und 1600 erbaut worden ist. Die oben genannte Gertraud Hussl war mit Hans Rampl verheiratet und starb 1764. Ihre Erbin war die Tochter Maria Ramplin, welche als Innsbrucker Bötin weitum bekannt war. Von ihr stammt wohl auch der ehemalige Hausname „Botenhäusl“. Bei ihrem Tode (1795) hinterließ sie ihrer Schwester — die aber im gleichen Jahre starb — außer dem Haus und dem Botengeschäft noch zwei „Gaisen“ und ein Schaf. Das Haus war damals mit 150 Gulden bewertet.

Weitere Besitzer waren Anna Lacknerin und seit 1800 Simon Rainer und dessen Frau Notburg Stockin. Von seiner Mutter übernahm den Besitz um 1825 der Sohn Georg Stock, Webermeister († 1883) und von diesem abermals sein Sohn Johann Stock, ebenfalls Webermeister von Beruf († 1895). Von diesen beiden Webermeistern stammt der Hausname „beim Hüttweber“, weil sie ihr Gewerbe in der Nähe des Hüttwerkes ausübten, zum Unterschied vom „Hubenweber“, welcher in der Huben im heutigen Fiechtlhaus seinem Handwerk nachging. Die Tochter des Webermeisters Johann Stock verheiratete sich mit dem Angestellten der ehemaligen Südbahn Johann Georg Duftner († 1908). Besitzer Johann Georg Duftner jun.

Bezüglich der Umbauten des Hauses Nr. 2 ist noch der interessante Umstand nachzutragen, daß dabei in einer Tiefe von zwei Metern Küchengeräte und Hufeisen aufgefunden wurden. Dieser Fund erinnert an Überschwemmungen des Kasbaches in früheren Jahren.

HAUS NR. 3

Eine Erwähnung dieses Hauses findet sich erstmals um 1670 und war damals im Besitze eines gewissen Stefan Mösner. Die Eigentümer dieses Söllhäusl wechselten sehr oft und waren durchwegs Berg- und Hüttarbeiter, z. B. Hans Milögger 1674, Michael Adelmayer 1690, Stefan Prunner 1717, Paul und Peter Knapp 1760, 1957, Ignaz Haas und sein Sohn Franz Haas (1782—1817). Die

Am 17. April feiert das Ehepaar
Franz und Elisabeth Witterer

das schöne Fest der goldenen Hochzeit.

Die Jenbacher Stimme wünscht
dem Jubelpaar noch viele Jahre ungetrübten Lebens

HERZLICHEN GLÜCKWUNSCH

SCHLOSSEREI UND MASCHINENBAU

ALOIS WEGER

JENBACH — HUBERSTR. 24. TEL. 24 76

liefert Ihnen Geländer - Portale - Fenster
Türen - aus Stahl- und Aluminium - Leichte Stahlkonstruktionen -
Euronorm-Garagenkipptore
180 Normgrößen

Verlangen Sie Preisangebote

Erzeugung von
Juwelen, Gold-
und Silberwaren
Reparaturen und
Neuanfertigungen
werden rasch
und preiswert
ausgeführt

Goldschmiede

H. TILLICH GmbH.

Schalsenstraße 11
6200 Jenbach Tirol
Tel. 0 52 44 - 27 35

Witwe verehelichte sich ein zweitesmal mit Josef Kiechl, der das Haus bis zu seinem Tode besaß. 1873 war ein gewisser Flecksberger Besitzer, nach welchem das Haus im Versteigerungswege auf Stefan Jäger überging. Von diesem Besitzer hatte es eine zeitlang den Namen „beim Jäger“.

NB. Die Frau des obigen Stefan wird vielen älteren Jenbachern als tüchtige Hebamme in Erinnerung sein. Im Jahre 1910 kaufte den Besitz Herr Raimund Jaud, der durch Um- und Zubauten in den Jahren 1922 und 1930 das einst unscheinbare Häuschen zum heutigen stattlichen Anwesen umgestaltete.

HAUS NR. 4

läßt sich auch bis auf das Ende des 17. Jahrhunderts zurückverfolgen. Thomas Obholzer besaß das Haus 1678, dann folgten Bartlmä, Hans und Notburg Wörndle (1726—1730). Letztere war mit Georg Wirt verehelicht. Der Sohn Balthasar Wirt, Landhüter des Hüttwerkes, verkaufte den Besitz an den Gerbermeister Sylvester Wimpissinger von Fügen. Von diesem stammt der Hausname bei „Weißgärber“! Nach seinem Tode erbten das Haus die Geschwister Wimpissinger und nach deren Ableben verfiel es immer mehr, bis es schließlich Tischlermeister Johann Jaud kaufte und aus der Ruine das heutige schöne Wohnhaus schuf.

HAUS NR. 5

Das Haus wurde in den neunziger Jahren des vorigen Jahrhunderts vom Zimmermeister Peter Huber im sogenannten „Hubenweber-Einfang“ für Jakob Hörbiger erbaut. Von diesem ging es auf die Familie Oberlechner (Franz und Alois jun.) über.

HAUS NR. 6

Der Kriegsinvalide Gschwentner richtete sich eine beim Achenseewerkbau in Verwendung gestandene Magazinbaracke am „Schußbichl“ als Wohnung ein. Der Schußbichl war erst in neuester Zeit durch Heinrich Furtner von dichtem Gestrüpp und Unkraut gerodet und fruchtbar gemacht worden. Es sei noch an zwei Dinge an der linken Wegseite erinnert: Ungefähr dem Kohlerstöckl gegenüber stand früher einmal eine Brennhitze und ein großer Birnbaum, dessen reiches Ertragnis gewöhnlich Gemeindegut der lustigen „Troackastler“-Buben wurde. Ferner werden sich noch viele Jenbacher daran erinnern, daß früher von der Schießstandstraße ein kleines, aber sehr bequemes Abkürzungsweglein direkt zur

Achenseestraße führte. Es ging oberhalb des Kohlenmagazins des Hüttwerkes vorbei, unter dem Bachviadukt durch und mündete in die Achenseestraße ein

HAUS NR. 7

Das Haus Nr. 7 gehörte immer dem Hüttwerk. Es hieß das „Lendhüterhaus“. Der Lendhüter hatte die Aufsicht über die Lende am Inn zu einer Zeit, da noch die Erze mit Schiffen über den Inn geführt, bzw. das verarbeitete Material auf dem Wasserwege verfrachtet wurde. Einmal findet sich für dieses Haus auch die Bezeichnung „Amtsherberge“ und wieder ein anderesmal ist es als Behausung des Hüttwächters bezeichnet, der aber später in einem Häuschen an der Achenseestraße wohnte. Bewohnt war dieses Haus immer von Angestellten des Hüttwerkes.

HAUS NR. 8

Das Haus Nr. 8 heißt heute noch der „Getreidekasten“. Der Name erinnert an die einstige Bestimmung als Lebensmittelmagazin für die Hüttarbeiter. Im Verzeichnis von 1770 ist unter den Neubauten ein „großes Getreidemagazin“ angegeben, woraus man auf das ungefähre Alter des Gebäudes einen Schluß ziehen kann. Als Wohnhaus dürfte es etwa 70—80 Jahre dienen.

HAUS NR. 9

Das Haus Nr. 9 ist ebenfalls ein Personalhaus des Hüttwerkes und wurde als solches in den Jahren 1900—1901 durch die Firma Reitlinger erbaut.

HAUS NR. 10

Dieses Haus wurde 1890 von Alois Jaud erbaut. Heutiger Besitzer ist der Sohn des Erbauers, Tischlermeister Johann Jaud, der das Haus im Jahre 1900 um die Hälfte vergrößerte. Der zum Haus gehörige Stadel diente beim Bau der Achenseebahn vor etwa 50 Jahren als Baracke.

HAUS NR. 11

Am sogenannten „Dornrain“, wie dieser Rain schon in alten Urkunden genannt wurde, erbaute sich 1856 der Kaufmann Anton Frank ein Sommerhaus. Es ist heute das Haus Nr. 11. Laut Kaufvertrag erwarben es 1875 nach dem Erbauer Isidor und Sebastian Strehle und

die Witwe nach Sebastian Strehle, (Maria, wiederverehelichte Lorini). Diese Witwe verkaufte das Haus im Jahre 1904 an Josef und Theres Esterhammer.

HAUS NR. 12

Wenn auch der Schießstand kein Wohnhaus ist, so sei er doch angeführt, weil nach ihm die ganze Straße benannt ist und er bereits auf ein ehrwürdiges Alter von fast 100 Jahren (1847 erbaut) zurückschauen kann und jedenfalls zu den ältesten Schießständen des Landes gehört, der schon bald nach dem Umsturz wieder seiner Bestimmung zugeführt wurde, nachdem er in der Kriegszeit zeitweise zur Einquartierung des Militärs gedient hatte. (Inzwischen abgebrochen)

HAUS NR. 13

Sägewerk des Hüttwerkes.
Die letzten Häuser in der Schießstandstraße

HAUS NR. 14 und 15 stehen am Innsteg, der nach St. Margarethen führt. Das eine, um die Mitte des vorigen Jahrhunderts erbaut, hieß früher beim „Überführer“ und erinnert an die Zeit, da statt der Brücke noch eine Überfuhr die Verbindung mit dem anderen Innufer herstellte.

Das Haus neben der Brücke wurde zugleich mit dem neuen Steg im Jahre 1914 von der Firma Gredler in St. Margarethen erbaut.

KIRCHPLATZ

HAUS NR. 1

Das Gebäude der Volks- und Hauptschule wurde in den Jahren 1927/28 auf den ehemaligen „Zeindfeldern“ (Hofreiter) errichtet. Die Pläne stammen vom Architekten Clemens Holzmeister. Schon vor dem Weltkrieg war die Frage eines Neubaues eines Schulhauses akut geworden, doch hatte Krieg und Nachkriegszeit die Lösung immer wieder hinausgeschoben. Früher waren Schullokale in den Häusern Schloß-Tratzberg-Straße 3 und 11 und dann im alten Schulhause untergebracht.

HAUS NR. 2

Das „Alte Schulhaus“, heute Bürgermeisteramt, wurde 1855 erbaut und zwar auf der sogenannten „Widen-

point“ (Kirchengrund). Kosten 7.000 Gulden. Hauptwohltäter war der bischöfliche Mensalverwalter Martin Millauer in Brixen, ein gebürtiger Jenbacher. Das Hüttwerk stellte zum Bau Schlackensteine bei. 1889 wurde das Haus, das dann auch Lehrer-, Lehrerinnen- und Meßnerwohnung enthielt, um einen Stock erhöht. Nach dem Bau der neuen Volks- und Hauptschule wurde das Haus gründlich renoviert und umgebaut, die Gemeindekanzleien und Gendarmerie untergebracht und im Erdgeschoß ein Lichtspieltheater errichtet. Laut Servitut hat auch der Pfarrmeßner im Hause seine Wohnung.

HAUS NR. 3

Nach Gründung der freiwilligen Feuerwehr 1874 wurden bis zum Jahre 1882 die Löschgeräte in der ehemaligen Stahlschmiede (heute Pappenfabrik) untergebracht, dann wurde das jetzige Feuerwehrhaus erbaut und nach Anschaffung der ersten Motorspritze vergrößert. (Inzwischen abgebrochen).

KIRCHGASSE

HAUS NR. 1

Das Haus der Raiffeisenkasse wurde 1887 vom ehemaligen Schmalzerbauer Jakob Griesenböck erbaut. 1903 kam es in den Besitz der Gemeinde und war dort die Gemeindekanzlei sowie die Raiffeisenkasse untergebracht. Von der Gemeinde erwarb es die Raiffeisenkasse.

HAUS NR. 2

Kaffee und Konditorei Pernter wurde vom jetzigen Besitzer Anton Pernter 1933 erbaut und so einem langjährigen Wunsche der Bevölkerung nach einem Kaffeehaus entsprochen.

HAUS NR. 3

Der alte Hausname für dieses Anwesen war „Rainergut“ oder auch Rainergütl und war der älteste nachweisbare Besitzer ein gewisser Hans Werndle (1527) lt. Waldteilungsbrief. Später folgten Augustin Högwein, der auch das Neuwirtshaus besaß. Er starb 1617 im hohen Alter von 89 Jahren und vermachte das Rainergut im damaligen Werte von 1755 Gulden dem Samson Griesenböck († 1635). Nach dessen Tode erbte das Gut die Witwe Salome Bernhartin und dann die Tochter Susanna

MÖBELNEUHEITEN

Das Möbelhaus KURT DANDER zeigt Ihnen neue Modelle an Möbeln jeder Art und Preislage - für Sie ausgesucht auf der Möbelfachmesse

Besuchen Sie uns unverbindlich, es lohnt sich

MÖBELHAUS



KURT DANDER



Schwaz — Jenbach

Franz Fasser

Zur Geschichte des Sensenwerkes in Jenbach

Ein interessantes Druckwerk mit einmaligen Bild-dokumenten. Vor allem ist die Betriebsgeschichte mit jener der Jenbacher Familien- und Ortsgeschichte äußerst stark verflochten und macht diese Broschüre so interessant und prägt ihr den Stempel der Rarität auf.

Verkaufspreis S 25.—. Erhältlich in allen Ver-schleißstellen der Jenbacher Stimme.

Grießenböckin verheiratet mit Blasius Ludwig (um 1660). Die Familie Ludwig war nun durch drei Generationen hier ansässig. Auf Blasius Ludwig folgte Abraham Ludwig (bis 1773) und dann übernahm das „Rainergut mit Haus“ Michael Ludwig. Unter den Besitzern Ludwig fand auch ein Umbau des Hauses statt, worauf die Jahreszahl 1720 am Dachgiebel hinweist. Eine Tochter des Michael Ludwig, namens Theresia Ludwigin verheiratete sich mit Josef Gloggnar, von dem das Anwesen den Hausnamen „beim Schmalzer“ übernahm.

Gloggnar stammte nämlich vom Hause Schalsenstraße 3 (Schmalzer), wo sich damals eine Krämerei mit „Schmalzgerechtigkeit“ (— Schmalzverkauf) befand. Josef Gloggnar starb 1864. Noch vor seinem Tode erwarb das Gut Jakob Grießenböck (vom Simonaberl). Dieser J. Grießenböck war ein sehr tüchtiger Gutsbesitzer, der auch die wirtschaftliche Bedeutung des zu seiner Zeit einsetzenden Fremdenverkehrs erkannte. Deshalb betrieb er auch eine Lohnkutscherei und errichtete in einem Zuhause eine Badegelegenheit. Heute ist das ehemalige Grießenböck-Bad das

WOHNHAUS NR. 4

Er war auch, wie schon angeführt, der Erbauer des Nachbargutes Nr. 1 († 1898).

1893 hatte der Sohn, ebenfalls Jakob Grießenböck mit Namen, übernommen († 1914). Sei ältester Sohn Josef Grießenböck fiel im Weltkrieg 1915 und ging der Besitz auf seinen zweiten Sohn Jakob über.

HAUS NR. 5

Das Haus Nr. 5 des Friseurmeisters Merbold ist ein Neubau aus dem Jahre 1931.

HAUS NR. 6

ist das alte „Braunhäusl“, das einst, so wie das Nachbarhaus, auf dem „Poschenfeld“, das den Bergwerksbesitzern gehörte, erbaut worden war. Nach dem Grafen Fugger erwarb einen Teil ihrer Realitäten, darunter auch das Poschenfeld und die darauf erbauten Häuser der Achantaler Gastwirt Christoph Unterberger. Von ihm ging dieses Haus auf Gertraud Kernin und ihren Mann Hans Waldner, Webermeister, über. Von diesem Letzteren angefangen hausten nun auf diesem Hause über 100 Jahre lang verschiedene Webermeister. Da auch noch der „Hüttweber“ und der „Huebenweber“ ihrem Gewerbe nachgingen, übten zeitweise 3 Webermeister in Jenbach ihr Handwerk aus. Dies beweist, daß

in der damaligen Zeit der Flachsbaum in der miesigen Gegend in hoher Blüte stand.

Das Haus erbte vom oben genannten Hans Waldner der Sohn Peter Waldner, der 1681 Haus und Meisterschaft an den Leinweber Sebastian Eder von Wiesing verkaufte. 1706 veräußerte Eder das Anwesen wieder an den Weber Georg Pängartner von Buch († 1712) — Die Tochter verheiratete sich mit einem Webermeister namens Georg Scheibenpogen. Dieser hinterließ eine Tochter mit Namen Marie, die abermals einen Leinenweber, Jakob Oberdorfer, heiratete. Oberdorfer verkaufte das Haus 1775 an den Sensenhändler Georg Engerisser. Von dessen Gläubigern erwarb es der Handelsmann Rupert Margreiter (1777), der auch das Zeindlgut besaß. Als er 1782 dieses Häuschen an den Schuhmacher Benedikt Kuen um 175 Gulden verkaufte, behielt er sich den Obstgarten für das Zeindlgut zurück. Kuen starb 1791 und verkaufte sein Sohn dann das Anwesen an den Stahlschmied Alois Weinbacher. Von diesem ging es (um 1820) auf den Gießer Thomas Braun über († 1830). Ihm folgte Alois Braun († 1882). Von diesen beiden Besitzern blieb der Hausname Braun. Nun folgte der ehemalige Rafner Wirtsohn, der ledige Hüttarbeiter Johann Tiefenthaler (1921) bzw. seine ledige Schwester und langjährige Kirchenchorsängerin Theres († 1929). Erbe wurde Franz Tiefenthaler.

HAUS NR. 7

Vor ungefähr 400 Jahren war auf diesem Hause „ob dem Poschenfeld“, das den Bergwerksbesitzern gehörte, der Glaser Hans Pixner ansässig. 1576 verkaufte der Gewerke beim Bergbau Stefan Paumgartner das Poschenfeld und alles, was darauf stand an die Grafen Fugger. Nach ihnen erwarb das gleiche Grundstück mit den Häusern — wie schon beim Nachbarhaus angegeben — Christoph Unterberger vom Achantal. Dieser verkaufte 1658 das heutige Zeindlhaus (freie Ausfahrt aus dem Poschenfeld wurde beim Kauf ausbedungen) an Michael Schöffauer, dem 1667 sein Sohn Abraham folgte. Nach Abraham Schöffauer erwarb das Haus 1681 der Getreidehändler Thomas Hagensohn († 1703) und dessen Witwe Margareth Stöckelin († 1713). Weitere Besitzer waren: Martin Pränzl (um 1713), Hans und Anna Kirschner (bis 1743). Damals war der Besitz auf 1162 Gulden bewertet. Letztere veräußerten das Gut an Martin Margreiter, dem 1764 sein Sohn Ruppert, von Beruf Lederhändler, folgte. Wie schon angeführt, besaß dieser auch das Nachbarhäusl und vergrößerte den Zeindlobstgarten. Das Haus beim Zeindl verkaufte er 1805 an Anton Abendstern, dessen Tochter Maria Margareth die Frau des Drahtzugmeisters Matthias Guggenbichler wurde.

Tischtennis

Bei den Schülermeisterschaften des Unterlandes passierte den Jenbachern ein Mißgeschick, wie es wohl ziemlich selten vorkommt. Walter Rappold und Klaus Valorzi von der I. und Manfred Stubenvoll von der II. Mannschaft waren bei der Schulskiwoche in der Wildschönau mit. Sie sollten programmgemäß Samstag, den 20. März um ca. 15 Uhr wieder in Jenbach sein. Ebenfalls um 15 Uhr begannen in Wattens die letzten 3 Runden der Frühjahrsmeisterschaft. Vater Stubenvoll hatte sich bereit erklärt, die 3 Buben sofort nach ihrer Rückkehr von der Skiwoche in sein Auto zu verpacken und nach Wattens zu bringen, so daß sie, eine kleine Verspätung mit eingerechnet, ungefähr um 16 Uhr hätten dort sein können. Jenbach nahm pro Mannschaft nur je 2 Spieler mit in der Hoffnung, daß die Sache klappen werde. Außerdem sind Reservisten in Jenbach nicht gerade sehr dick gesät. Doch wer nicht kam, waren die Skifahrer. Die Gegner der Jenbacher bestanden auf einer Gutschrift der Spiele der Fehlenden auf ihr Konto und schließlich blieb, da die Skifahrer überhaupt nicht kamen, dem Mannschaftsführer der Jenbacher nichts anderes übrig, als seine Unterschrift unter Protest, denn eine Verzögerung beim Rücktransport von der Schulskiwoche ist ja nicht Schuld des TTC Jenbach, unter die Spielformulare zu setzen. Mit den beiden Mannschaftstorsis gingen sämtliche 5 Spiele verloren, das letzte gegen Kirchbichl wohl nur mit 4:6, da man die besten 3 Spieler in die I. Mannschaft hineingepfercht hatte. Als Kuriosum in der Sportgeschichte repräsentierte dafür Peter Mühlegger im letzten Spiel sozusagen als Ein-Mann-Team die ganze Mannschaft. In Jenbach angekommen erfuhr der Mannschaftsführer, daß die Autobusunternehmung, die den Rücktransport der Skiläufer durchführen sollte, vergessen hatte, einen Bus in die Wildschönau zu schicken. Bis nach langem Warten und Telefonieren ein Ersatzbus zur Stelle war und bis dann die Schüler wieder glücklich in Jenbach eintrudelten, war es schließlich 18.30 Uhr geworden. Genau um die gleiche Zeit wurden in Wattens bereits die letzten Bälle geschlagen. Telefonisch versprach MUBA-Chef dem Jenbacher Mannschaftsführer wohl, sich in Anbetracht des unverschuldeten Mißgeschicks der Jenbacher für eine Neuaustragung der Spiele einzusetzen, doch ist die Sache von seiten des MUBA noch nicht entschieden.

Auf Bitte des Verbandes hin wurden in der Jenbacher Turnhalle 3 Runden der Jugendmeisterschaft abgewickelt. Jenbach spielte gegen Schwaz 5:5, gewann gegen Watten II 6:1 und verlor gegen Kirchbichl I (das Team der 3 hervorragenden Mädchen) 0:7.

Bei der Jugend-Einzelmeisterschaft in Innsbruck errangen Margit Rupprechter und Elisabeth Mauracher im Mädchendoppel den 3. Platz, Walter Rappold mit der Kirchbichler Spitzenspielerin Aniser im Mixed Doppel ebenfalls den 3. Platz.

Bei den Tiroler Einzelmeisterschaften in Fulpmes konnte sich Margit Rupprechter im Damen-Nebenbewerb (nur für Spielerinnen der A-Klasse ohne die Spielerinnen der A-Liga) den 2. Platz holen.

Jenbacher Schützen wieder aktiv

Auf dem Schießstand der Schützengilde Jenbach-Buch in St. Margarethen geht es nun wieder recht lebendig zu. Nach der langen Winterpause freuen sich alle Schützen, das KK-Freischießen wieder ausüben zu können, mußte doch heuer im Winter auf das Zimmengewehrschießen verzichtet werden, da der Gilde trotz aller Bemühungen kein Schießlokal zur Verfügung stand. Welch großen Mangel dies für eine Gilde darstellt, beweist schon die Tatsache, daß der Aufbausport für Jungschützen vollkommen unterbrochen wird und eine vereins- und veranstaltungsrege Tätigkeit unterbleibt. Aber auch ein finanzieller Schaden läßt sich dadurch nicht unterbinden, stellen doch Schießveranstaltungen die einzige Einnahmsquellen einer Gilde dar. Vielleicht kann der wertere Gemeinderat von Jenbach für das nächste Jahr in der Lokalfrage wegweisende Unterstützung bringen. Dadurch würde der Schießsport auch im Winter für beide Jenbacher Vereine Aufschwung bringen und sich vielleicht ein Weg der Angleichung finden, wenn man sich zur Auffas-

sung durchringen kann, daß der Schießsport nicht eine Angelegenheit einiger Spitzensportler darstellt, sondern jeder herzlich willkommen ist, der diesen Sport aus Freude, Hobby oder Freizeitgestaltung ausübt.

Es nimmt nicht Wunder, daß schon den ersten Schießtag am 4. April nicht nur Könner als Auftakt wahrnahmen, sondern sich auch mancher Jungschütze und Anfänger in diesem Sport versuchte.

Am Schießstand wird jeden Sonntag von 13 Uhr bis zum Einbruch der Dämmerung geschossen. Die Einlagegebühr beträgt für Mitglieder der Schützengilde Jenbach-Buch S 10.—, für Nichtmitglieder S 20.—. Für alle Jungschützen vermindert sich die Einlagegebühr um die Hälfte. Jedes Mitglied der Schützengilde Jenbach-Buch kann sich aber auch bei allen Übungsschießen um die Saisonmeisterschaft bewerben. Diese stellt ein Resultat der 8 besten Übungsschießen, gewertet auf einer eigenen Scheibengattung dar und wird im Herbst mit einem Pokal gelohnt.

E. L.

40 Jahre Jenbacher Eisschützen

Am Samstag, dem 20. März 1971 fand im Saal des Hotel Toleranz die 40. Generalversammlung der SPV Jenbach, Sektion Eisschützen statt. Obmann Widschwenner begrüßte die Anwesenden auf das herzlichste und begann mit seinem Bericht.

Er konnte von den erfreulichen Ergebnissen der Mannschaft Happacher (Kaiser, Blüegger, Fassl) berichten, die beachtliche Erfolge erringen konnte: 2. Platz Bezirkscup in Kitzbühel, 2. Platz in Kufstein und 4. Platz beim Internationalen Turnier in Kramsach auf dem Krummsee.

Weiters berichtete er vom Erfolg Werner Happachers, der in der Tiroler Landesjugendmeisterschaft im Ziel- und Stockschießen den beachtlichen zweiten Rang erringen konnte.

Der Verein der in diesem Jahr sein 40-jähriges Jubiläum feiern konnte, veranstaltete aus diesem Grund ein Turnier unter dem Ehrenschutz des Bürgermeisters der Gemeinde Jenbach, Josef Mühlbacher, und dem Präsidenten des SPV Jenbach, Dir. Bernhard Gerber.

Dieses fand am 6. Jänner auf den Anlagen des Tennisplatzes unter Beteiligung zahlreicher Mannschaften aus nah und fern statt. Es beteiligten sich in der Altersklasse 13 in der Allgemeinen Klasse 17 Mannschaften. In beiden Klassen waren die Mannschaften aus Fritzens erfolgreich.

Allgemeine Klasse:

1. EV Fritzens, 2. HSV Schwaz, 3. WSV Fügen, 4. SV Schwaz

Bei den Senioren:

1. EV Fritzens, 2. Seefeld, 3. Rattenberg, 4. Schwaz II.

Bei der Preisverteilung, die anschließend im Gasthof Neuwirt stattfand, konnte der Obmann Vizebürgermeister Hans Hoppichler begrüßen, der auch die Preisverteilung vornahm. An dieser Stelle möchte sich der Verein für die großzügigen finanziellen Spenden von Gemeinde, Geschäftsleuten, Industriebetrieben und Geldinstituten bedanken.

Nach dem Bericht des Schriftführers, sowie des Kassiers und der Kassaprüfer wurde mit der Preisverteilung der Vereinsmeisterschaft im Mannschaftsschießen begonnen.

1. Platz: Mannschaft Stubenvoll
2. Platz: Mannschaft Kaiser
3. Platz: Mannschaft Erhart
4. Platz: Mannschaft Happacher
5. Platz: Mannschaft Rainer (Franz)
6. Platz: Mannschaft Molterer

Auch diese Preise wurden von verschiedenen Bürgern von Jenbach gespendet. Im Anschluß an die Preisverteilung wurde der neue Ausschuß auf die Dauer von 2 Jahren gewählt:

Obmann Josef Widschwenner; Obmann-Stellv.: Kaiser Joachim; Schriftführer: Peter Erhart; Schriftführer-Stellv.: Gruber Willi; Kassier: Stubenvoll Eduard; Kassier-Stellv.: Mauracher Alois; Beisitzer: Blüegger Anton, Moschini Hubert, Vikola Hans; Sportwarte: Happacher Klaus, Gurschler Xaver, Eder Josef; Kassaprüfer: Scheller Ludwig, Rainer Franz.

Stefan Kapeller

BAU- MOBELTISCHLEREI
6200 JENBACH
Traitzbergstraße 14

Ausführung moderner Möbel
und Innenausbauten nach
eigenen oder gegebenen
Entwürfen. Einbauküchen
Gaststätteneinrichtungen
Bauernstuben

SPENGLEREI UND GLASEREI

Herbert Frühwirth

6200 JENBACH, AUSTRASSE

Bau- und Portalverglasungen
Glanzglasanlagen, Profilverglasungen
Glasbausteine, Isolierverglasungen

An die Bevölkerung des Sanitätssprengels Jenbach

Durch den Abgang zweier prakt. Ärzte ist ab 1. 4. 71 in der ärztlichen Versorgung des Sanitätssprengels Jenbach mit den Orten, Buch, Eben, Pertisau, Strass und Wiesing ein Engpaß eingetreten. Für ca. 10.000 Einwohner stehen nur mehr zwei Ärzte zur Verfügung, die auch nicht mehr die Jüngsten sind. Die durch den Ausfall der zwei Ärzte anfallende Mehrarbeit kann nur bewältigt werden, wenn die Bevölkerung in der Inanspruchnahme der verbliebenen zwei Ärzte sich ein gewisses Maß an Zurückhaltung auferlegt. Gemeint sind dabei kritische Überlegung bei der Berufung zu Hausbesuchen in weniger dringenden Fällen und zum Zwecke einer Krankmeldung. Selbstverständlich stehen die zwei Ärzte für schwere Fälle jederzeit zur Verfügung, wenn die notwendigen Besuche rechtzeitig angemeldet werden. Es wird gebeten nur bei akuten schweren Fällen die Ärzte bei Nacht zu bemühen, da sie bei Tage auch ihrer verantwortungsvollen Arbeit nachkommen müssen. Da der jetzt vorhandene Ärztemangel voraussichtlich nur bis 1. Juli 1971 dauern wird, bitten wir um Ihr Verständnis und Rücksichtnahme, um den Zusammenbruch der ärztlichen Versorgung zu verhindern und beiden verbliebenen Ärzten ihre Gesundheit und Arbeitskraft zu erhalten.

Ab 1. 7. 71 wird der neue Sprengelarzt Dr. Gabriel seine ärztliche Praxis eröffnen und es ist daher zu hoffen, daß damit eine wesentliche Verbesserung der ärztlichen Versorgung unserer Bevölkerung eintritt.

Für den Sanitätssprengel Jenbach

LAbg. Hans Breitenberger
Obmann

Des Elefanten sonderbare Reise

Als ich zum dritten Male auf die Uhr blickte, war es Mittag. Ich saß genau vier Stunden in dem Büro der Nationalen Sicherheiten und war mir allmählich im klaren darüber, daß der Begriff der Zeit in Dakar anderen Maßstäben angeschlossen war als in Europa. Ein freundlicher Boy hatte mir auf Geheiß des Beamten eine Tasse Kaffee angeboten und es schien mir fast, als herrschte die Auffassung, daß man mich auch in den kommenden Stunden nicht abzufertigen brauchte. Ich kannte das. Auch im Sudan hatte ich zwei Tage auf mein Visum gewartet, und zwar jeweils in Abständen von vier Stunden, zwischen denen ich kleine Spaziergänge einbaute, um nicht vor Wut über die Müßigkeit der Behörden selbst Schaden zu erleiden. Afrika kennt keine Eile, hier hat jedermann Zeit und in den meisten Staaten ist die Zeit das Einzige, was jedermann kennt. So hatte ich mich in meinen Sessel zurücksinken lassen, leise vor mich hersagend: „Ich habe Zeit und wenn es sein muß, mehr als dieser komische Schreiberling, der am Ende nicht umhinkommen wird, mir den Visastempel in den Paß zu drücken.“

In diesem Jahr hatte Präsident Sengor das erste Weltfestival der Negerkunst veranstaltet und ich war eigens hierhergekommen um es mitzuerleben. Nur eine Tatsache trübte meine Reise, der Umstand, daß ich durch einen bewußt installierten Umweg, bereits einen bedeutenden Teil der Veranstaltung versäumt hatte. Allein, die große Schau afrikanischer Kunst rechtfertigte meine Ankunft und die Schwierigkeiten, die ich hatte, vom Kongo rechtzeitig nach Dakar zu gelangen. Auge in Auge saß ich dem Beamten gegenüber der immerzu freundlich grinste und von Zeit zu Zeit durchblicken ließ, daß es nicht mehr so lange dauern würde, als es schon gedauert hat. Die kleine Verzögerung, wie er kindlich naiv mein vierstündiges Warten bezeichnete, hatte ihre Ursache in dem Umstand, daß es eines anderen Beamten bedürfte, der den am Schreibtisch liegenden Stempel in meinen Paß drückte. Kompendenzschwierigkeiten. Mir fiel auf, daß ich bereits imstande war, das Programm der Veranstaltung auswendig herunterzusagen, so oft hatte ich es durchgeblättert. Mit der Abendsonne sank auch meine Hoffnung, aber ich hatte wenigstens erwischt, daß ich mich frei in der Stadt bewegen durfte und das tat ich. Mehr noch! Ich setzte mich in ein Taxi und ließ mich wahllos durch die Stadt führen, an deren Periferie und schließlich in ein nahes Dorf, von dem ich hoffte, daß es schwerer mit einer französischen Stadt vergleichbar war, als Dakar. Diese kleine Sentimentalität machte sich bezahlt. Als wir das Dorf erreichten, sah ich in dessen Mitte eine großen Menschenmenge, die sich um einen Elefanten scharte. „Hier hin“ rief ich dem Chauffeur zu und er hielt gerade vor dem stattlichen Tier. Die Menschen machten Platz und als ich ausstieg begann sich die Begeisterung für den Elefanten abzuschwächen, der Menschenkreis der ihn umgab säumte nun mich, der ich etwas verlegen und im Wissen um das Unverdienst jener Aufmerksamkeit dastand, die mir entgegengebracht

wurde. Ich schüttelte einige Dutzend Hände, begrüßte die Leute in Ermangelung passender Vokabel mit Verbeugungen, ließ aber durchblicken, daß mich der Elefant interessierte. Ein Mann mit weißem langem Kleid, das in der Art der mohamedanischen Bubus geschneidert war trat vor mich. Es sei sein Elefant, er habe ihn geschossen. Moment, was heißt hier geschossen? Ich trat einen Schritt näher an das regunglose Tier und erkannte, daß es leblos war, offensichtlich ausgestopft oder präpariert. In der Dämmerung konnte ich nur schwer erkennen, welche Art der Konservierung man dem armen Tiere zukommen ließ. Es war bald klar, daß der Mann ein Schausteller war, vergleichbar mit jenen Leuten, die mit „Jonas“, dem Riesenwal durch die Lande ziehen. Eines allerdings schien mir paradox: In Afrika einen Elefanten zur Schau zu stellen, das wäre ja der gleiche Unsinn, als wollte man in Tirol eine Gemse für Geld besehen lassen. Vom Schausteller selbst wurde ich eines Besseren belehrt. Die wenigsten Afrikaner haben jemals Elefanten gesehen. Es gäbe ja keine Zoologischen Gärten und in freier Wildbahn seien die Tiere von großer Seltenheit. Das änderte natürlich alles. Der Elefantenbesitzer meinte unter anderem, er habe den Elefanten nur deshalb gewählt, weil er eine Art Okassion darstellte. Sicher wäre es genauso ergiebig, mit einer Giraffe zu reisen. Der Schausteller Jussuf, wie er sich höflich bekanntmachte, bat mich näher heranzutreten. Er selbst war einige Schritte vorausgegangen und öffnete am Bauch des Tieres eine kleine Luke, die so etwas wie einen Einstieg darstellte. Noch ehe ich es übersah, war er in den Elefanten hineingeklettert und rief aus dessen Bauch: „Seien Sie willkommen in meinem bescheidenen Heim!“ Ich kroch also — ihm folgend — unter das Tier, steckte meinen Kopf durch die runde Luke und erblickte im Inneren ein merkwürdiges Gemach, das dergestalt angelegt war, daß es als Wohn- und Schlafraum dienen konnte. Zwei Kerzen erhellten den Raum und es herrschte eine Atmosphäre, die abgesehen von einem sonderbaren Geruch als wohnlich bezeichnet werden konnte. „Nehmen Sie ruhig Platz!“ meinte Jussuf und griff ohne viel zu fragen nach einer Whiskyflasche, aus der er mir ein Glas füllte. Das sei zu viel, meinte ich, er lachte nur und klopfte mir auf die Schulter, daß ein Teil des Getränkes überschwappte. In diesem Moment hatte ich den Eindruck, daß ich den Geruch erklären konnte. Der Elefant roch in seinem Inneren nach Whisky. Als ich mich anschickte, aus dem Tier zu steigen, bemerkte ich, daß es draußen Nacht geworden war. Die Leute waren immer noch versammelt und von einiger Entfernung sah man, daß der Elefant offensichtlich dünne Stellen in seiner Haut hatte, die vom Kerzenlicht gespeist grünlich schimmerten. Ich griff in die Hosentasche, um meinen Obulus zurechtzurichten, aber Jussuf lehnte energisch ab. Während wir noch Worte des Abschieds wechselten, bemerkte ich, daß mein Taxi abgefahren war. Ratlosigkeit blickte aus den Augen der Umstehenden, denn jeder wollte mir helfen, aber kei-

AUTO-REISEN

Max Ausserladscheider

FUNK-TAXI

ZENTRALE
JENBACH

24 50

TAG und NACHT

ner wußte wie. Nur Jussuf kannte die Lösung. „Du bleibst hier bis morgen und dann werden wir weitersehen.“ Eine Nacht im Elefanten verbringen? Niemals! Vielleicht sollte ich zu Fuß gehen? Vielleicht die Nacht im Freien verbringen oder einfach warten, bis wieder ein Fahrzeug durchs Dorf kommt. Während ich noch über mein Schicksal sinnierte, brach wie aus der Kanone geschossen ein Gewitter über das Dorf herein. Alles rannte, Frauen, Kinder, Greise, nur Jussuf bewahrte Haltung und schob mich energisch unter den Elefanten, der uns Schutz bot. Starke Windböen schüttelten das Tier und Jussuf kletterte in sein Inneres, gewissermaßen als Ballast, der die Bodenfestigkeit erhöhen sollte. Mir blieb keine Wahl. Ich erklimm ebenfalls die Luke und bemerkte nun, daß der Elefant solchermaßen vom Winde geschüttelt wurde, daß er für kurze Momente auf nur zwei Beine zu stehen kam. Jussuf selbst rannte aufgeregt hin und her, danach trachtend, das Gleichgewicht des Tieres zu wahren. Dabei rief er immer wieder: „Er ist einfach zu groß für sein Gewicht“. Der Wind verstärkte sich und so begann ich aus Höflichkeit ebenfalls im Tier hin und herzurennen, immer dann wenn Gefahr bestand, daß es vom Sturme umgeworfen würde. Jussuf schimpfte und fluchte wie ein Wilder und versuchte mir klarzumachen, daß es ungewöhnlich sei, daß solche Stürme so lange anhielten. Ich wollte gerade etwas tröstliches sagen, da wurde der Elefant erneut von einer etwas heftigen Böe erfaßt, ein Stück vom Boden gehoben und mit unglaublicher Wucht umgekippt. Die Kerzen waren durch den Sturz verlöscht und so fanden wir uns, jetzt auf der Seitenwand liegend wieder. Gerümpel und das dürftige Mobilar waren gottlob weiter vorne zu Fall gekommen, sodaß Jussuf und ich ohne Schaden zu nehmen, durch den Ausstieg ins Freie gelangten. Der Regen hatte nachgelassen, aber der lehmige Boden war aufgeweicht, sodaß wir bis zu den Knöcheln im Schlamm stehend versuchten, das Tier aufzustellen. Jussuf eilte zu den umliegenden Häusern um Hilfe zu holen. Eine Anzahl kräftiger Männer schaffte es endlich, der Elefant war wieder aufgestellt. Gegen meinen Willen, aber unter dem Drucke einer höheren Gewalt verbrachte ich die Nacht im Elefanten. Jussuf hatte dessen Inneres mit Bastmatten ausgelegt, sodaß die tiefen Löcher die in die Beine führten, nicht störten. Durch Rüssel und Ohren war etwas wie eine Ventilation gegeben, die mir sehr angenehm schien. Am Morgen des folgenden Tages fuhr ich zurück nach Dakar, um meinen Paß abzuholen. Es war ein Wunder, das Visum war eingetragen. Am Wege begann ein Gedanke Gestalt zu bekommen, der meine Reise unter einem völlig neuen Aspekt erscheinen ließ.

Beim Festival, so schlußfolgerte ich, waren hunderte von Journalisten. Wer von ihnen wird davon berichten können, daß er mit einem präparierten Elefanten durch Afrika zog. Das war eine Gelegenheit, am Rande des Rummels mehr zu erleben und das als Einziger. Hatte ich mir schon als Kind gewünscht, mit einem Zirkus durchs Land zu ziehen. Der Gedanke gewann Gestalt und bald ergriff er von mir Besitz. Die Einmaligkeit einer solchen Reise schien mir einige Entbehrungen wert zu sein. Ich schulterte also mein Gepäck und ließ mich wiederum von einem Taxi zu Jussuf und seinem Elefanten bringen.

„Wie wärs, wenn ich mit dir käme?“ Jussuf war von dem Vorschlag begeistert. Es war ein ungeheurer Gewinn für sein Unternehmen, einen Weißen dabei zu haben, die Sache würde dadurch noch attraktiver. Ich richtete mich so gut ich konnte im Elefanten ein und während Jussuf bei den Besuchern kassierte, machte ich mich auf den Weg ins Dorf, um mich unter den Leuten umzusehen. Am Abend eröffnete mir Jussuf, daß wir weiter müßten. Er wollte Senegal verlassen und mittels Schiff, samt Elefanten nach der Insel Fernando Po fahren, in deren Hauptstadt St. Isabel er zu gastieren gedenke. Gesagt, getan! Früh morgens begannen wir, dem Elefanten rollschuhähnliche Gebilde an die Füße zu schnallen, ein Esel wurde vorgespannt und so begann die Wanderung zum Hafen von Dakar, der 12 Kilometer entfernt lag. Ich brauche doch nicht zu erwähnen, daß unser merkwürdiger Transport von einer schreienden Kinderschar begleitet war, die es nicht müde wurde, uns zu umtanzen und mit Fragen zu bestürmen. Jussuf meinte, ich sollte ungeniert im Elefanten Platz nehmen, falls mir das Gehen zu beschwerlich würde. Für mich war es Ehrensache mitzulaufen und es machte in der Tat viel Spaß, die verdutzten Gesichter der Menschen zu beobachten, die die Straße säumten. Ein Mädchen bedrängte uns, mitfahren zu dürfen und einmal geschah es auch, daß die Wasserbüffel eines entgegenkommenden Gefährts über unseren Anblick die Nerven verloren und den Wagen den sie zogen zum Umkippen brachten. Wir halfen beim Einsammeln der Kokosnüsse und nahmen gerne eine halbstündige Verspätung in Kauf. Die größten Schwierigkeiten entstanden bei der Zoll- und Hafenbehörde. Jussuf, der schon öfters diese Strecke fuhr, war bei den Zöllnern bekannt. Es wäre auch alles glatt gegangen, hätte nicht die Regierung in ihrer letzten Sitzung ein stricktes Ausfuhrverbot über das Elfenbein verhängt. Die Zähne müssen hier bleiben. Jussuf stritt und schimpfte mit den Beamten, doch Afrikas Behörden kennen keine Kompromisse. Für Jussuf galt es zu handeln, denn das Schiff,

auf dem wir unsere Reise anmeldeten, wollte auslaufen. Er entschloß sich die beiden Stoßzähne in Dakar zu deponieren und mit dem amputierten Tier nach Fernando Poo zu reisen. Der Elefant wurde bald darauf verladen und an Deck des Schiffes mit Tauen und Schnüren so verankert, daß auch ein starker Sturm nicht in der Lage war ihn umzuwerfen. Jussuf wohnte während der Seereise im Elefanten, ich bezog eine Kabine, die im Fahrpreis inbegriffen war. Es vergingen die Tage und nach zwei Wochen, es war zur Mittagszeit, erreichten wir Fernando Poo. Jussuf war in den letzten Tagen merkwürdig schlecht gelaunt und da ich seine Stimmung auf unsere Partnerschaft bezog, bot ich ihm an, von nun an wieder meine eigenen Wege zu gehen. Das ist es nicht, meinte er, es wäre da noch eine andere Sache zu besprechen, von der er nicht wüßte, ob er sie mir anvertrauen sollte.

Nachdem ich ihm oftmals versichert hatte, alles für mich zu behalten, informierte er mich über sein Geheimnis. „Der Elefant muß du wissen, ist kein besonderes Geschäft. Sein Transport ist zu umständlich und zu teuer geworden“. In der Folge eröffnete er mir seine sorgenreiche Vergangenheit und das Geheimnis seiner lukrativen Gegenwart. „Ich bin Schmuggler“, meinte er nicht ohne Stolz und es stellte sich heraus, daß er den Elefanten nur als Vorwand brauchte, um in ihm spanischen Alkohol nach dem Senegal zu bringen. Das war eine Geschichte! Jussuf der Schmuggler mißbrauchte das Tier als Verpackung, in der er hunderte Flaschen von Schnaps und Whisky transportierte.

Für mich hatte sich nun eine neue Situation ergeben. Am Schmuggel wollte ich mich um keinen Preis beteiligen, aber ich konnte ihn in der Rolle des ahnungslosen Touristen weiterhin begleiten. Während Jussuf mit seinen Mittelsmännern Verhandlungen führte und den Alkohol einlud, zog ich ins Land hinein, sammelte Muscheln am Atlantik und freute mich der Dinge, die sich ereigneten. Ich hatte mit ihm vereinbart, daß wir uns in einer Woche wieder treffen, um die gemeinsame Schmuggelreise nach dem Senegal anzutreten. Als ich wiederkehrte, bot sich mir ein böses Bild. In einer Ecke der Hafenumzäunung lag ein riesiges verkohltes Etwas. Jussuf war nicht da. Nur ein alter Mann konnte mir berichten was geschehen war. Als man versuchte, den Elefanten mit dem Kran aufs Schiff zu heben, riß, als dieser schon zehn Meter über dem Boden hing, das Seil. Der Elefant stürzte herab und zerborst mit einem lauten Krach am Boden. Aus den Trümmern ergossen sich große Mengen Alkohol. Als das ruchbar wurde, suchte Jussuf das Weite. Hafenarbeiter, die die traurigen Reste verräumen sollten, hantierten so ungeschickt mit einem Streichholz, daß der geplatze Elefant samt dem ausströmenden Whisky Feuer fing.

Als ich das vernommen hatte, kehrte ich traurig dem verkohlten Elefanten den Rücken und ging meine Wege. Jussuf blieb verschwunden, doch ich habe ihm mein Andenken bewahrt, das mir unvermeidlich sein Bild vor Augen führt, wenn ich in einem Zirkus oder Zoo einen Elefanten sehe.

Herzlichen Glückwunsch

Kürzlich feierte Herr

Josef Ruedi

im Kreise seiner Familie den

60. Geburtstag

Pepi Ruedi, der viele Jahre der Musikkapelle als aktives Mitglied angehörte, konnte unter den Gratulanten auch eine unentwegte Freundesgruppe aus dieser Zeit begrüßen. Die Jenbacher Stimme schließt sich den zahlreichen Gratulanten gerne an und wünscht unserem „Ruachei“ noch viele Jahre ungetrübter Schaffenskraft im Kreise seiner Familie.

Spielwaren für den Sommer

FEDERBALLSPIELE - GUMMIBÄLLE
SCHWIMMREIFEN - WASSERBÄLLE
AUFBLASTIERE - SANDSPIELE

Fachgeschäft MARIA MAURACHER

Neubauwohnung

2 Zimmer, Küche, Bad und WC, am Eingang des Zillertales zu

verkaufen

Zuschriften unter 2217 an die Verwaltung des Blattes

Fortsetzung von Seite 3

brauch derart verschmutzt, daß man den für unser Vorhaben so wichtigen Schriftzug mit dem Namen „Geiger-Tyrol“ nicht mehr lesen konnte. Ein Teil der Ballone waren dem Gedränge zum Opfer gefallen, aber dennoch begannen wir unerschrocken unser Tagewerk. Bis wir mit den Vorbereitungen fertig waren, hatten sich auch schon wieder einige hundert Menschen eingefunden, die uns erheblich bei der Arbeit störten. Eine rettende Idee wendete alles zum Guten. All die Menschen können als Statisten fungieren. Wir bauten sie in langen

Reihen auf, arrangierten und possierten sie, bis es schließlich gelang, einige Bilder zu schießen. Dann kam das dicke Ende. Jeder wollte ein Trinkgeld und der Ansturm war so massiv, daß wir um unsere Geräte und die ohnehin mit den Nerven völlig zerstörte Miss Ceylon bangen mußten. Als dann noch die Kobra unseres Schlangenbeschwörers entkam und unser Fotomodell lautlos in Ohnmacht fiel, war das Chaos perfekt. In dieser Nacht sah ich öfters, als ich schweißgebadet erwachte, den Schriftzug „GEIGER-TYROL“ an der Decke meines Hotelzimmers.

- Qualitätsfahrzeuge
- größte Auswahl
- fachliche Beratung
- Garantie
- Kundendienst

A. u. H.
KINIGADNER

Moped und Fahrräder, Ölöfen
Handlung und Werkstätte
6200 JENBACH, Schießstandstr.
Telefon 0 52 44 - 23 91



Ihre Frühjahrs- und Sommer- garderobe vom Maßschneider

Größte Auswahl an
modischen Stoffen für
Sakkos und Hosen
Anzüge
Damenhosen
Hosenanzüge
und vieles andere mehr
Beste Passform und
kürzeste Lieferzeit

Kurt Mauracher

Jenbach, Kirchgasse 1
Telefon 27 18



Bei Druckaufträgen aller Art wählen Sie am besten
ROFANDRUCK JENBACH 2662

